

Dresdener Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Verleger: Redaktion Nr. 13 8 97, Expedition Nr. 13 8 28, Verlag Nr. 13 8 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Preisverzeichniss:
 Im Dresdener Beheftzeitung monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Mk., halbjährlich 4.00 Mk., jährlich 7.50 Mk. (Postgebühren monatlich 30 Pf., vierteljährlich 1.00 Mk., halbjährlich 1.80 Mk., jährlich 3.50 Mk.).
 Ausland: „Dresdener Neueste“ oder „Dresdener Nachrichten“ monatlich 1.00 Mk., vierteljährlich 3.00 Mk., halbjährlich 5.50 Mk., jährlich 10.00 Mk. (Postgebühren monatlich 30 Pf., vierteljährlich 1.00 Mk., halbjährlich 1.80 Mk., jährlich 3.50 Mk.).
 In Österreich-Ungarn: monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Mk., halbjährlich 4.00 Mk., jährlich 7.50 Mk. (Postgebühren monatlich 30 Pf., vierteljährlich 1.00 Mk., halbjährlich 1.80 Mk., jährlich 3.50 Mk.).
 Nach dem Ausland in Anrechnung 10 Pf. (Eins. Numm. 10 Pf.).

Unsre Luftschiffe bombardieren die Bahnlinien östlich Warschau.

Wieder rund 11000 Russen gefangengenommen. — Erfolgreiche Kämpfe in der Richtung auf Lomza. — Die Russen schaffen schwere Artillerie aus Warschau fort. — Weitere französische Gräben in den Argonnen erobert.

Der lederne Herr Sazonow.

Nach den Reden Gorewinski und des Kriegsministers Polkownikow fallen die Ausführungen Sazonows über die politische Weltlage erheblich ab und verleihten noch den Eindruck, daß das russische Ministerium der hohen Bedeutung des gegenwärtigen Augenblicks nicht gewachsen ist. Gewiß konnte Sazonow nicht die gleichen Hoffnungen erheben lassen wie zu Beginn des Krieges, der so viele russische Hoffnungen aufzuheben werden ließ. Immerhin hätte man doch etwas anderes erwarten können, als diese monotone Abhandlung über soundso viel „Punkte“, die nun einmal zu erledigen sind und die man also erledigt, gewissenhaft, in schöner Reihenfolge, eingehend und ohne zu überzeugen, noch irgendwem dem kritischen Augenblick angepaßt. Vielleicht wollte Sazonow, sonst ein guter Redner, gerade durch dies Geschäftsmäßige den Eindruck erwecken, als handle es sich für Rußland nicht um hohe Not; sollte dem so sein, so wird sich Sazonow mit der Aufnahme seiner Rede beim europäischen Publikum verrechnet haben. Ein Adquisit kann es sich vorbereden noch gehalten, den Krieg als eine Art von Geschäft zu behandeln, das sich in vielfach zweifelhaft gehalten, das aber in nichts die insuläre Sicherheit des Engländers zu bedrohen vermöge; für Sazonow jedoch verhält sich die Sache anders, der Feind steht vor der Tür, das Meer ist geschlossen und im Rücken, und die Tuma selbst von einer inneren Unruhe erfüllt, von der man noch nicht weiß, wie sie sich kundgeben wird, und die in scharfem Gegensatz zu dem englischen Parlament steht, das vorbereden eher einem harmlosen Debattierklub, als der Kammer eines tief im Kriege stehenden Staates geseht.

Wir finden in Sazonows Rede die üblichen, von feinerlei moralischen Bedenken geschwächten Mittel der reaktionären russischen Politik. Die Neutralen werden mit schönen Worten bedacht, durch die aber der Kerger über die immer noch neutrale Haltung dieser Staaten hindurchschlingt, oder aber man hebt sie gegen uns auf, Recht gegenwärtigen Klingen die Ausführungen über Schweden und seine Beziehungen zu England, die sich aufeinander immer noch nicht gebessert haben. Die Hoffnungen auf ein rumänisches Eingreifen hat man ersichtlich fast heruntergeschraubt, während Sazonow in der Übung in Verles wohl mit Recht eine latente Gefahr für die dort nur noch notdürftig aufrechterhaltene englisch-russische Gemischtheilhaftigkeit fest. Wertvoll ist weiter das Eingeständnis der Einbuße, die Rußlands politische Nachstellung infolge dieses Krieges jetzt schon im ferneren Osten erlitt; niemals hätte ein nicht im Westen gebundenes Rußland mit China einen Vertrag abgeschlossen, der die früher so heiß begehrte Ueberschneidung fast völlig dem russischen Einfluß entzieht.

Einmal interessanter wird Sazonow, wenn er von den Verbündeten spricht, obwohl er auch hier weder Neues noch Eindrucksvolles zu sagen hat. Noch einmal wird uns behändigt, in welcher schamloser Weise Italien schon in den ersten Monaten des Krieges seinen Treubruch vorbereitete. Auch das kaiserliche Verbot, zu einer nochmaligen Offensive gegen Oesterreich-Ungarn konnte man erwarten, da wir ja schon wissen, daß dieser Staat vor das verdiente Entweder — Oder gestellt und ihm im Weiterzuge mit dem Entzug von Geld und Munition gedroht worden war. Bemerkenswert aber ist es, wie sich Sazonow um die wirklichen Schwächen herumdrückt, mit denen sowohl die russische wie die gesamte vierverbündliche Politik zu rechnen hat. Mit keinem Worte wird Albanien erwähnt, das Interessengegenstand zwischen den Anrainern der Adria wird überhaupt nicht gedacht, bei den Ausführungen über die italienisch-russische Vereinigung schweigt sich Sazonow vielfach über Englands Haltung zu diesem Problem aus, und die so brennende Frage einer allseitigen japanischen Unterstützung durch Truppen wird völlig beiseite gelassen. Die gleichen Lücken, die wahrhaftig keine „Schönheitsfehler“ dieser reichlich lederen Ausführungen sind, finden wir mit Bezug auf Mexiko und die gesamte um diesen Pol sich bewegende Balkanpolitik überhaupt.

Was Sazonow sonst noch sagte, kann man, um mit Wilson zu reden, als „unerheblich“ bezeichnen. Die uns gewohnten Annäherungen zum einmal zu den Reusifiten der vierverbündlichen Politik und durften also auch hier nicht fehlen; was wir von Sazonows Versicherungen der friedlichen Aufstellung vor dem Kriege zu halten haben, wissen wir ja auch, und der da und dort mäßig eingefügte, teils moralische, teils historische Aufzug um das Geringe verdient auch keine Beachtung oder gar Widerlegung. Man wird Sazonows Ausführungen als einen neuen Versuch dafür auffassen, daß man noch nichts von den Zielen der russischen Politik, also vor allem von dem Ziel einer „Verzögerung“ Deutschlands, aufgegeben hat. Dies ist der langen Rede Sinn, bei der weniger mehr gewesen wäre.

Die russischen Stellungen nördlich Cholm durchbrochen.

Großes Hauptquartier, den 2. August. (Kamlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:
Die am 30. Juli bei Dooze genommene englische Stellung ist entgegen dem amtlichen Bericht des englischen Oberbefehlshabers vollständig in unsere Hände.

In der Champagne bekämpften wir nach erfolgreichen Sprengungen weilsch von Preißes und weilsch von Sossin die Trichtergräben. In den Argonnen wurden nordwestlich von Vochoude-Paris einige feindliche Gräben genommen und dabei 80 Gefangene gemacht. Bei dem gestern gemeldeten Bajonetangriff sind im ganzen vier Offiziere, 183 Mann gefangengenommen und zwei Maschinengewehre erbeutet worden.

In den Bogenen ist bei den Kämpfen in der Nacht vom 1. zum 2. August ein kleines Grabenstück am Schrägmannel zwischen Ringkopf und Barrenkopf an den Feind verlorengegangen. Am Ringkopf ist ein am 1. und 2. August vollständig angeschlossen Graben von uns nicht wieder besetzt worden.

Ein vom Gemittertum losgerissener französischer Hesselballon ist nordwestlich von Einin in unsere Hände gefallen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Bei den Kämpfen in der Gegend von Litau wurden 200 Gefangene gemacht.

Westlich von Poutewles gab der Gegner, zum Teil aus mehreren Stellungen geworfen, den Widerstand auf und zog in östlicher Richtung ab. Unsre Truppen haben die Straße Wobolniki-Sudocz überschritten. Gelegentliche Gefangenenzahl hier 1250 Mann; zwei Maschinengewehre wurden erbeutet.

Was in Warschau vorgeht.

* Wien, 2. August.

Aus Warschau wird über Krakau gemeldet: Die Bewohner der Häuser in der Nachbarschaft der prächtigen Weichselbrücken erhielten den Befehl, ihre Wohnungen schließend zu räumen. Man glaubt, daß die Brücken gesprengt werden sollen. Ferner wird berichtet, daß von den russischen Behörden die Nachricht verbreitet wird, die verbündeten Truppen würden nach ihrem Einzug in die Stadt große Kontributionen fordern. Es handelt sich dabei um eines jener russischen Mittel, die tiebliche Bevölkerung aufzuheben.

Mit Hilfe amtlicher Verbindungen sind die Öhrans und ihre Spindel am Werke, um den Föbel und die unsicheren Elemente zu bearbeiten, damit sie den einrückenden Truppen Widerstand leisten sollen. — Auf Grund von Mitteilungen von Personen, die aus Warschau nach Petrikau gekommen sind, herrscht in Warschau die allgemeine Ansicht, daß die Russen ohne Kampf abziehen würden. Die schwere Artillerie sei bereits fortgeschafft worden, die Militärmaschinengewehre, die Lebensmittel, Munition und sonstige Vorräte enthalten, wurden geräumt. Von der anfalligen polnischen Bevölkerung verlassen verhältnismäßig wenige die Stadt. Die große Weichsel hat sich infolge des Aufbruches der polnischen Presse entschlossen, zurückzubleiben. — Der serbische, kroatische und belgische Konsul haben Warschau verlassen. Die Vertreter Serbiens und Belgiens übergeben die Vertretung der Interessen ihrer Schutzbesohlenen dem amerikanischen Konsul, der französische Konsul dem norwegischen Konsul. Die Kanzlei des Oberpostleiters hat die Tätigkeit eingestellt, die Post expediert nur noch Briefe; die Zeitungsexpedition ist eingestellt, desgleichen die Funktion der Gerichte. — Die Bevölkerung laßt in Mengen Lebensmittelvorräte. — Die englische Jesuit ließ einen Privatbesitzer aus London an die holländische Presse durchgehen, nach dem am Sonntagabend die Beschaffung sämtlicher schweren Geschütze aus den östlichen Forts von Warschau und den übrigen Festungen der Weichsellinie beendet worden sein soll. Sämtliche leicht entfernbarer Geschütze wurden bereits nach dem Innern Rußlands geschafft.

Balfour über den Seekrieg.

Zu dem Londoner Korrespondenten der „New York World“ äußert sich Balfour, der Erste Vord der Admiralität, über einen Artikel des Grafen Reventlow für das amerikanische Blatt, der besprochen war: „Ein Jahr Seekrieg.“

Wenn Balfour sich in seinen Ausführungen im allgemeinen nicht abhebt von der auch sonst in England üblichen Art, entfernt die Tätigkeiten der englischen Flotte zu loben und alle Verluste, die zum Teil durch Ungelegenheiten direkt beibringt, abzuleugnen, so finden sich doch einige Einschülfungen, die man festhalten muß, da sie in direktem Gegensatz zu dem verlogenen Phrasen des Spieltheaters Gurdull stehen. Vor allem muß man den Finger auf die Stelle legen, wo Balfour von der Zuchtigkeit und Ehrenhaftigkeit der deutschen Seeleute spricht, die Herr Gurdull als „Mörder“ behandelt wissen wollte. Balfour sagt:

„Wenn Graf Reventlow erklärt, daß England einen Angriff gegen Deutschland geplant habe, so vertritt er sich in eine Monotonie, die ihm kaum eine adäquate Zuhörerschaft bringen dürfte. Die Welt weiß längst, wer der Anwalt für unmenschlichen Kriege ist. Ich hätte es kaum für möglich gehalten, daß er solche Behauptungen außerhalb der deutschen Meeres wiederholt. Der Hauptgrund der Reventlow'schen Ausführungen ist, die Lagen der deutschen Flotte zu loben. Ich würde nicht dem Mut, die Zuchtigkeit der deutschen Seeleute herabzusetzen. Ich zweifle nicht, daß sie ihr Möglichstes getan haben, sowohl in der Seefahrt als in der Luftfahrt, die zweite Hälfte in ihrer Natur liegt, wie in unerschöpflicher Kraft, wie diese von ihren Vorgesetzten verlangt wird.“

Aber was haben sie denn im ersten Kriegsjahr erreicht mit einer von beiden Methoden? Reventlow sagt uns: Den Engländern ist es mißglückt, die deutsche Flotte zum Kampf zu zwingen. Eider ist das richtig. Die deutsche Flotte hielt es doch sehr für klüger, dem überlegenen Gegner aus dem Wege zu gehen. Ich bin der Letzte, der sie deshalb tadeln. Aber das darf doch kaum als ein Triumph verzeichnet werden, mehr vom tatsächlichen noch vom strategischen Standpunkt aus. Es ist eine militärische Tat, die, obgleich verständig, doch auch von der unvollkommensten Flotte und dem unfähigsten Kommandanten hätte ausgeführt werden können. Wahrheit ist, daß die deutsche Hochseeflotte bisher nicht gescheitert hat. Ich behauptete, was sie hierzu nicht imstande. Anfangs des Krieges lagte man uns, durch die fortwährende Aufrechterhaltung von Schiff auf Schiff würde die Superiorität unter der Flotte vernichtet werden, bis beide Gegner gleich sein würden. Dieser Plan mißglückte. Die gewünschte Gleichheit liegt jetzt fernher als vor zwölf Monaten. Dies würde auch wohl sein, selbst wenn gewisse, außerordentliche Vorkommnisse über kleinere Kämpfe in der Nordsee zutage wären. So sagt Reventlow beispielsweise, der Kampf am 28. August, bei dem einige deutsche Kreuzer vernichtet wurden, habe der englischen Flotte schweren Schaden zugefügt. Das ist vollständig unwahr. (1) Ferner sagt Reventlow, daß im Kampf vom 15. Januar, als der „Blücher“ versenkt wurde, die Engländer den neuen Schlachtkreuzer „Tiger“ einbühten. Das ist gleichfalls unwahr. In jenem Kampf verloren wir nicht einmal eine Seele. Ich glaube nicht, daß diese Aufzählungen von großer Bedeutung sind; aber für diejenigen, die anderer Meinung sind, will ich sagen, daß in keinem Seekampf, mit Ausnahme des einzigen in der westlichen Küste, irgendein Schiff der englischen Flotte versenkt oder schwer beschädigt wurde.“

Weber den Angriff auf die englische Ostküste weiß Balfour nichts anderes zu sagen, als daß er verstanden glaube, die Verbindungen, wie die Vertretung des „Tiger“, seien ungleich besser, als die Praktiker über solche Selbsttaten. Balfour gibt aber keine Erklärung darüber, wo sich denn eigentlich damals die englische Hochseeflotte verborgen hielt. Balfour fährt dann fort: „Eine nähere Prüfung des Reventlow'schen Artikels ergibt, daß dieser ein in Vor der Rinnen und Unterseeboote hinauskommt. Jeder, der den Artikel liest, muß glauben, daß die U-Boote eine deutsche Erfindung sind. Aber das stimmt nicht. Was in Berlin und Wien über Unterseeboote bekannt ist, war den Marinefachverständigen in London und Washington auch nicht unbekannt geblieben. Das Neue, was Deutschland Unterseeboote verwannte, war der Kampf gegen mehrere Handelsschiffe und Fischdampfer.“

Das amerikanische Kriegsmaterial für den Bierverband.

Zahlen sprechen deutlicher als Worte. Sie können ohne Kommentare gelesen und gemerkt werden. Es genügt also, die folgenden Drehmeldungen ohne jeden Zusatz weiterzugeben:

* Kopenhagen, 2. August. Das Haupthaus Morgan u. Co., das für die Allierten die Finanzierung der amerikanischen Kriegslieferungen übernommen hat, hat bis zum 1. Juli für über zwei Milliarden den Markt bezirgt mit amerikanischen Anleihen abgeschlossen.

* Rotterdam, 2. August. (Priv.-Tel.) Der Bierverband hat, wie der Vorsitzende des Kernklubs der Vereinigten Staaten Henry Woodhale mittel, richtige Bestellungen auf Flugzeuge in den Vereinigten Staaten gemacht. Hierher sind laut dem „Wallstreet-Journal“ 250 Aeroplane im Werte von 10 Millionen Mark, die zu Anfang des Krieges in Antwerpen geordert wurden, abgeliefert worden. Außerdem haben die Allierten mit den Flugzeugfabriken Curtiss-Wright und Thomas Brothers auf Lieferung von 60 Wasserflugzeugen in der Woche im Gesamtwerte von 16 Millionen Mark abgeschlossen. Infolge der großen Nachfrage sind die Preise für Flugzeuge außerordentlich gestiegen. Während der Durchschnittspreis eines Aeroplanes sich im vorigen Herbst auf 20000 Mark stellte, müssen die Verbündeten jetzt annähernd 30000 Mark für ein Dingens zahlen.

Man weiß, daß ein großer Teil der amerikanischen Arbeiterkraft gegen die Lieferung von Kriegsmaterial an den Bierverband ist, weil sie darin eine Verletzung der Neutralität sieht. Aber das Neuterebureau behauptet natürlich, daß die Aufstände in den Munitionsfabriken auf deutsche und österreichische Einflüsse zurückzuführen sind. Die neue Neuterebureau aus New-York lautet: Militärtruppen sind aufgerufen worden, um bemannete Auszubildende in der Aluminiumfabrik von Massena zu überwachen. Die Fabrikbeamten schreiben die Bewegung ausländischen Einflüssen zu. Ein Auszubildender ist getötet; mehrere sind verwundet worden.

Über die Flotte sagt Balfour in der üblichen englischen Weise aus. Er kam dann zu dem Schluß, daß die Flotte folgende sieben Bedingungen zu erfüllen habe, was der englischen aus gelungen sei: 1. den feindlichen Handel von Meere zu verhindern; 2. den eigenen Handel zu schützen; 3. die feindliche Flotte kampfunfähig zu machen; 4. feindliche Transporttruppen über See zu verhindern; 5. eigene Transporttruppen zu sichern; 6. Kriegsmaterial an Ort und Stelle zu stellen und 7. die Landoperationen in geeigneter Weise zu unterstützen. Balfour schloß: „Von einer Flotte, die das erreicht hat, muß man sagen, daß sie viel geleistet hat, und daß keine Flotte mehr leistete. Wir Bürger des britischen Reiches wollen hoffen, daß das zweite Kriegsjahr kein Nachlassen der Erfolge bringen wird, wie auch in unsern Anforderungen sicher kein Nachlassen zu finden sein wird.“

Balfour macht sich also die Verteidigung der englischen Alliiertenarbeit reichlich bequem. Dore

önheit
des
ares!
a
he
pulver!
ldung
dem Haar
ildung
des Haarwuchses.
teatel Nr. 1.00
wäsohe“
pulver!
Heres Lager in
ner Straße 24
hauerstraße 36.
stadt:
autaner Str. 60
merio, Hauptstr.
ulpriger Str. 22
Alaunstraße 45
artin-Luther-Str.
4, Obergraben.
1
elpriger Str. 215
1
Schillerplatz
usion:
er Straße 25
er Straße
er Straße
Kesselsdorf, 59
chwitz:
Fürstentplatz
st:
raße
Hitz:
Schulstraße 8
teustraße
:
platz.
gasse
463
Bodenbach
kömlich!
chmack! :
r.
arbe,
on.
aße 6.
4832
ode
bequeme.
Auf der Aus-
Leipziger mit
Lagerfahr
gegenüber
als das Beste
Brustelnanz.
Aimen, ubi
in Leib Druck
ist sich gut
e. Eingangs
erem Müßig-
gangbarste
schnittemen
machen und
tner,
trasse 15,
berger Platz.
rd geboten.
t. reinen
enhonig
auf weiteres 10 Pf
entsuchen nach
groem woth. Rell